

Bildung.Table

# Überblick zum Sozialindex in den Bundesländern

Stand Mitte Februar 2024



Table.Media Professional Briefings **Herausgegeben** von Antje Sirleschtov und SebastianTurner; **Chefredaktion** Michael Bröcker (v.i.S.v. § 18 Abs. 2 MStV), Dr. Helene Bubrowski (Stv.); **Geschäftsführender Redakteur** Fabian Löhe

Table Media GmbH · Wöhlertstraße 12-13 · 10115 Berlin · Deutschland, Telefon +49 30 30 809 520, Amtsgericht Charlottenburg HRB 212399B, USt.-ID DE815849087; **Geschäftsführer** Jochen Beutgen, Simon Kretschmer

Fragen zu redaktionellen Inhalten: [chefredaktion@table.media](mailto:chefredaktion@table.media) Kundenservice: [service@table.media](mailto:service@table.media)

Jetzt kostenlos und unverbindlich testen: <https://table.media/>

## Liebe Leserinnen, lieber Leser,

Ende Januar haben Bund und Länder [verkündet](#), dass das **Startchancen-Programm** im August 2024 beginnen soll. Mit ihm sollen etwa 4.000 Schulen in sozial herausfordernden Lagen gefördert werden. Bis zum 1. Juni müssen bundesweit mindestens 1.000 Schulen benannt sein, die im ersten Programmjahr teilnehmen.

Die Auswahl der Startchancen-Schulen, so heißt es in der [Bund-Länder-Vereinbarung](#), erfolgt durch das jeweilige Land. Grundlage sollen geeignete, wissenschaftsgeleitete Kriterien sein, ausgerichtet an der Zielsetzung des Programms. Als Mindestanforderung sind die „Benachteiligungsdimensionen Armut und Migration“ anzulegen.

Weiter heißt es im Detail: „Um der heterogenen Ausgangslage im Bundesgebiet bspw. hinsichtlich der Datenverfügbarkeit Rechnung zu tragen, wird bei der Auswahl der einzelnen Schulen auf Landesebene kein einheitlicher Sozialindex für alle Länder zugrunde gelegt. Länder, die bereits eigene Sozialindizes entwickelt haben, sollen diese nutzen können.“ **Table.Media** gibt einen Überblick zum aktuellen Stand in den Ländern.

# Inhaltsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| <b>Baden-Württemberg</b> .....                           | 4  |
| <b>Bayern</b> .....                                      | 4  |
| <b>Berlin</b> .....                                      | 4  |
| <b>Brandenburg</b> .....                                 | 5  |
| <b>Bremen</b> .....                                      | 5  |
| <b>Hamburg</b> .....                                     | 5  |
| <b>Hessen</b> .....                                      | 6  |
| <b>Mecklenburg-Vorpommern</b> .....                      | 6  |
| <b>Niedersachsen</b> .....                               | 7  |
| <b>Nordrhein-Westfalen</b> .....                         | 7  |
| <b>Rheinland-Pfalz</b> .....                             | 8  |
| <b>Saarland</b> .....                                    | 8  |
| <b>Sachsen</b> .....                                     | 8  |
| <b>Sachsen-Anhalt</b> .....                              | 9  |
| <b>Schleswig-Holstein</b> .....                          | 9  |
| <b>Thüringen</b> .....                                   | 9  |
| <b>Table.Media – for better informed decisions</b> ..... | 11 |
| <b>Bildung.Table Professional Briefing</b> .....         | 11 |

## Baden-Württemberg



Aus dem Kultusministerium heißt es, dass es eine Basis für den Sozialindex bereits gebe. „Zur Auswahl der Grundschulen dient ein Sozialindex, mit dem wir bereits in aktuellen Modellprojekten erfolgreich arbeiten.“ Die geforderten Kriterien Migrationshintergrund und Armutsgefährdungsquote spiegeln sich grundsätzlich im Sozialindex für die Grundschulen wider. Genauer zeigt eine [Stellungnahme](#) des Ministeriums aus dem Vorjahr.

Die genannten Kriterien:

- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
- Anzahl der Bücher im Haushalt
- durchschnittliche Kaufkraft pro Einwohner
- Anteil der Haushalte ohne Schulbildung

Für die weiterführenden Schulen werde ein geeigneter Index gerade entwickelt.

## Bayern



Bayerns Kultusministerium erklärt: „Die Schulen, die für das Startchancen-Programm in Bayern infrage kommen, werden anhand eines Sozialindex ausgewählt. Die Faktoren Armut und Migration müssen dabei in jedem Fall berücksichtigt werden. Inwiefern darüber hinaus weitere Faktoren berücksichtigt werden, ist gerade Gegenstand der Erarbeitung des Sozialindex für Bayern.“ In der [elften Sitzung](#) des Landtages wurde darüber noch Mitte Februar intensiv diskutiert.

## Berlin



In Berlin ist die Frage des Sozialindex für das Startchancen-Programm nach Auskunft der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie „in der finalen Abstimmung“. Erfahrungen mit einem Sozialindex liegen in vielfältiger Form vor. Im Bonus-Programm (seit 2014) etwa gibt es diese Kriterien:

- prozentuale Anzahl der Schülerinnen und Schüler deren Eltern eine Anspruchsberechtigung auf Leistungen für Bildung und Teilhabe erfüllen (LmB/BuT-Faktor) | LmB: Lernmittelbefreiung; BuT: Bildung und Teilhabe | Förderung ab 50 Prozent, ab 75 Prozent höhere Förderung
- örtliche Lage in Sozialräumen mit sehr niedrigem Entwicklungsindex

## Brandenburg



Zum 1. Februar hat das Land Brandenburg ein Schulbudget auf der Grundlage eines [Sozialindex](#) eingeführt. Die Anforderung im Startchancen-Programm werden nach Einschätzung des Ministeriums „beim Sozialindex für Brandenburger Schulen erfüllt, sodass wir keine Schwierigkeiten bei der Herstellung des Einvernehmens mit dem Bund erwarten“.

Die Kriterien in Brandenburg:

- nach Schülerwohnortgemeinden gewichtete SGB-II-Quote
- Anteil Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Verkehrssprache
- Anteil Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Bei den Grundschulen werden die Kriterien (in der genannten Reihenfolge) mit 40, 40 und 20 Prozent gewichtet, bei den weiterführenden Schulen mit 33, 38 und 29 Prozent.

## Bremen



Auch in Bremen gibt es langjährige Erfahrungen mit einem Sozialindex. Das gilt für beide Stadtgemeinden, Bremen und Bremerhaven. „Dieser ist jedoch aufgrund der sehr verschiedenen Datenlage nicht miteinander vergleichbar. Derzeit arbeitet ein Team aus beiden Stadtgemeinden mit Unterstützung des Statistischen Landesamtes an Parametern für eine gemeinsame Datengrundlage“, erklärt eine Sprecherin des Bremer Schulsenats. Anfang März werde das Ergebnis vorgelegt.

Kriterien in Bremens Schulsozialindex sind u.a.:

- Belastungsindex des Statistischen Landesamtes auf Quartiersebene
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf
- Förderquoten Lernen-Sprache-Verhalten
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunftssprache

## Hamburg



Hamburg verfügt seit vielen Jahren über einen Sozialindex. „Das Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung hat für die Berechnung des Sozialindex im Rahmen eines wissenschaftlichen Verfahrens amtliche Daten der Schulen sowie der Wohngebiete aller Schülerinnen und Schüler ausgewertet“, heißt es von der Behörde für Schule und Berufsbildung.

Für die Berechnung ausgewählt wurden final acht **Kriterien**:

- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Familiensprache
- Anteil der Schülerinnen und Schüler an einer Schule mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache oder emotionale und soziale Entwicklung
- Anteil der Schülerinnen und Schüler an einer Schule, die Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket empfangen haben
- Anteil der Schulentlassenen mit allgemeiner Hochschulreife an allen Schulabschlüssen in den **Statistischen Gebieten** (SG), in denen die Schülerinnen und Schüler wohnen
- Anteil nicht erwerbsfähiger Hilfebedürftiger (SGB II) an der Bevölkerung unter 15 Jahren in den SG, in denen die Schülerinnen und Schüler wohnen
- Anteil der Personensorgeberechtigten, die in den SG, in denen die Schülerinnen und Schüler wohnen, Hilfen zur Erziehung empfangen haben (SGB VIII, § 28-35)
- Anteil der Arbeitslosen (SGB II) an der Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren in den SG, in denen die Schülerinnen und Schüler wohnen
- Anteil der Wahlbeteiligung an der Hamburger Bürgerschaftswahl 2020 in den SG, in denen die Schülerinnen und Schüler wohnen



„Hinsichtlich der genauen Kriterien nach Sozialindex zur Auswahl der Schulen für das Startchancen-Programm befinden wir uns in der letzten Abstimmung“, erklärt das Kultusministerium. Bisher nutzt das Land einen Sozialindex zur Verteilung von Personalstellen an Schulen aller Schularten.

Die Kriterien:

- Anteil der Arbeitslosen an der Wohnbevölkerung
- Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Hilfen nach dem SGB II
- Anteil der Einfamilienhäuser an der Gesamtzahl der Wohnungen
- Anteil der zugewanderten Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Schule



Hier heißt es aus dem Bildungsministerium: „Wir befassen uns derzeit mit der Umsetzung des Startchancen-Programms. In Mecklenburg-Vorpommern wird wie geplant zum kommenden Schuljahr mit der Umsetzung begonnen.“

## Niedersachsen



Das Kultusministerium teilt mit: „Der Sozialindex soll in Niedersachsen zum kommenden Schuljahr 2024/2025 implementiert werden. Wir planen einen schulscharfen Sozialindex, um Schulen in besonderen sozial-ökonomisch herausfordernden Lagen gezielt zu unterstützen, Ressourcen zielgenauer zu verteilen bzw. zusätzliche Ressourcen für herausfordernde Arbeit zur Verfügung zu stellen.“

Gleichzeitig sei es ein Anliegen, diese Daten nicht extra zu erheben, sondern möglichst Daten zu nehmen, die an den Schulen ohnehin vorliegen, um keine zusätzliche Arbeit zu produzieren. Die genaue Ausgestaltung und Gewichtung der einzelnen Indikatoren des Sozialindex befinde sich aktuell in der Entwicklung. „Dabei sind wir im Austausch mit dem Landesamt für Statistik.“

Wohin die Reise geht, zeigt ein [Antrag](#) der SPD- und Grünen-Fraktion aus dem Dezember. Hier werden als mögliche Kriterien genannt:

- die Dichte der SGB-II-Quote der Minderjährigen im Schulumfeld
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit eigenem Zuzug aus dem Ausland
- Auswertung der Situation und der Entwicklungen in der inklusiven Bildung, insbesondere für Maßnahmen und Angebote der Prävention und der Förderung im Bereich der Förderschwerpunkte Lernen, emotionale und soziale Entwicklung und Sprache

## Nordrhein-Westfalen



Aus dem nordrhein-westfälischen Schulministerium heißt es, dass sich Bund und Länder darauf verständigt hätten, „bei der Auswahl der Schulen vor allem zwei zentrale Kriterien zu berücksichtigen: den Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationsgeschichte sowie die Armutsgefährdung von Schülerinnen und Schülern. Beide Kriterien finden im nordrhein-westfälischen Schulsozialindex Berücksichtigung.“

Die Kriterien in [NRW](#):

- Kinder- und Jugendarmut: Der verwendete Sozialraumindikator basiert auf der Dichte der SGB II-Quote der Minderjährigen im geschätzten Einzugsgebiet der Grundschulen.
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit vorwiegend nichtdeutscher Familiensprache
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit eigenem Zuzug aus dem Ausland
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen, emotionale und soziale Entwicklung und Sprache

Mit dem aktualisierten Schulsozialindex, der ab dem kommenden Schuljahr „unter anderem auch für die Verteilung eines Teils der Lehrerstellen eingesetzt werden soll, werden erwartungsgemäß deutlich mehr Schulen höheren Sozialindexstufen zugeordnet“, ist auf den Seiten des Ministeriums zu lesen.

## Rheinland-Pfalz



Das Bildungsministerium in Mainz erklärt, dass in verschiedenen Programmen bereits mit verschiedenen Sozialindizes gearbeitet werde. „Inwieweit Elemente davon auf das Startchancen-Programm übertragen werden können, wird geprüft.“ Die beiden in der Bund-Länder-Vereinbarung als „Benachteiligungsdimensionen“ genannten Kriterien Armutsgefährdung und Migrationshintergrund würden bei der Schulauswahl berücksichtigt. Inwieweit weitere Benachteiligungskriterien zusätzlich hinzugezogen werden, wird aktuell beraten und ist noch nicht final beschlossen.

Bei dem [Landesprogramm](#) „S4 – Schule stärken, starke Schule!“ und bei der Bund-Länder-Initiative „Schule macht stark“ erfolgte die Auswahl auf Basis der Kriterien:

- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
- Teilnahme an der Lernmittelfreiheit
- Als mögliches weiteres Kriterium nennt das Ministerium eine Priorisierung von Schwerpunktschulen, „um den Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf Rechnung zu tragen“

## Saarland



Im Saarland liegen Erfahrungen mit der Schulauswahl nach sozialen Kriterien unter anderem aus dem [Projekt](#) „Schulen stark machen“ vor. Angaben aus dem Ministerium zum weiteren Vorgehen bei der Entwicklung eines Sozialindex für das Startchancen-Programm gab es nicht.

## Sachsen



„Die Schulauswahl wird auf Grundlage eines wissenschaftlich fundierten Auswahlverfahrens getroffen, das derzeit noch mit Fachleuten abgestimmt wird“, teilt Sachsens Kultusministerium mit. Dieses werde auf validen sozioökonomischen und pädagogisch-erzieherischen Indikatoren beruhen.

Die [Leipziger Volkszeitung](#) mutmaßt, dass in Sachsen folgende Kriterien zur Debatte stehen:

- Migrantanteil an einer Schule
- Anteil von Bürgergeld-Empfängern im Einzugsbereich
- Quote, wie viele Kinder von einer Grundschule ans Gymnasium wechseln
- Anteil von Hauptschülern an einer Oberschule
- Anteil von Schulabgängern ohne Abschluss

## Sachsen-Anhalt



„Die Fragen bezüglich der merkmalsbasierten Auswahl der Startchancen-Schulen werden im Bildungsministerium Sachsen-Anhalt derzeit geklärt“, erklärt ein Sprecher auf Anfrage von Table.Media. Eine Abstimmung mit dem Lenkungskreis im Startchancen-Programm werde voraussichtlich im zweiten Quartal 2024 erfolgen. Man beabsichtige, zum vorgesehenen Zeitpunkt des Bundes am Projekt teilzunehmen – also ab August.

## Schleswig-Holstein



Auch Schleswig-Holstein verfügt durch das [Perspektivschul-Programm](#) bereits über große Erfahrung bei der Schulauswahl nach sozialen Kriterien. „Der bereits vorhandene Sozialindex, der die Auswahl für die Perspektivschulen begründet hat, wird hierfür überprüft und vereinfacht und wenn möglich, um Daten zum SGB-II-Bezug ergänzt“, teilt das Ministerium mit.

Die Kriterien im Perspektiv-Schulprogramm sind u.a.:

- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache
- Anteil von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- Vera-Ergebnisse in Mathematik und Deutsch
- Anteil der Klassenwiederholungen
- bei Gemeinschaftsschulen Ergebnisse der zentralen Abschlüsse und Quoten der Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss

## Thüringen



Thüringen hat in den vergangenen Monaten intensiv an der Erstellung eines Sozialindex gearbeitet. Thüringens Bildungsminister Helmut Holter stellte die Indikatoren und ihre Anwendung Mitte Oktober und am 9. Januar am Runden Tisch Schule vor, an dem u.a. die LAG Freie Schulen und die beiden kommunalen Spitzenverbände vertreten sind. Erarbeitet hatte die Indikatoren eine Arbeitsgruppe für die Thüringer Schulauswahl, an der „einschlägige Wissenschaftler sowie ausgewählte Statistikstellen auf kommunaler Ebene“ mitwirkten, heißt es vom Ministerium. In zwei Januar-Terminen wurden die Indikatoren auch den kommunalen Schulverwaltungsämtern vorgestellt.

Die Indikatoren sind für den Primarbereich/Sekundarbereich I:

- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und nichtdeutscher Verkehrssprache in der Familie im Primarbereich bzw. Sekundarbereich I

- Anteil der leistungsberechtigten Personen unter 65 Jahren in SGB-II-Bedarfsgemeinschaften für den Schulstandort der Schulen der kreisfreien Städte und gewichtet nach Schülerwohntort für alle anderen Schulen
- Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarfsgruppe 1 (Förderschwerpunkte Lernen; Emotionale und soziale Entwicklung; Sprache) im Primarbereich bzw. Sekundarbereich I

## Table.Media – for better informed decisions.

Sie können besser entscheiden, weil Sie besser informiert sind – das ist das Ziel von Table.Media. Wir möchten Ihnen mit jeder Table-Ausgabe, mit jeder Analyse und mit jedem Hintergrundstück einen Informationsvorsprung, am besten sogar einen Wettbewerbsvorteil verschaffen. Darum konzentrieren sich bei Table.Media große Teams erfahrener Fachjournalisten auf klar abgegrenzte Themenfelder – ganz gegen den Branchentrend, Redaktionen zu verkleinern und Fachgebiete aufzulösen.

**Table Professional Briefings werden an den entscheidenden Stellen gelesen:** In der Bundesregierung und der EU-Kommission, in Weltkonzernen und bei NGOs, an Universitäten und in Think-Tanks, bei Verbänden und in Botschaften – von den Entscheidern und den Experten, die Entscheidungen vorbereiten.

Unser Produktportfolio erstreckt sich mittlerweile über elf Professional Briefings, zu denen Africa.Table, Agrifood.Table, Berlin.Table, Bildung.Table, China.Table, Climate.Table, ESG.Table, Europe.Table, Research.Table, Security.Table und 100Headlines.Table gehören. Verschaffen Sie sich gern einen Überblick zu [unserem Angebot](#).

## Bildung.Table Professional Briefing

Das Bildung.Table Professional Briefing erscheint jeden Mittwoch für die entscheidenden Köpfe im Bildungssektor und rund um aktuelle Bildungspolitik, -Strategie und -Forschung. Als eine der größten Bildungsredaktionen Deutschlands sorgen wir mit aktuellen News und differenzierten Analysen rund um Schule, Ausbildung und digitales Lernen für Transparenz und Informationsvorsprung in der Bildungspolitik. Das Briefing verbindet mit kritischer Berichterstattung und konstruktiver Debatte Ministerien und Schulträger, EdTechs, Universitäten und Verbände.

Immer wissen, was im Bildungssektor passiert. Ab April erscheint der Bildung.Table zweimal wöchentlich. [Jetzt 30 Tage kostenlos testen](#).